

PRAY AT HOME

Pallottikirche Vallendar

1. Fastensonntag, 6. März 2022

Jörg A. Gattwinkel SAC

Zu Beginn Kerze entzünden

Es ist gut, sich besonders in diesen Zeiten zusammenzufinden und zu stärken. Was wir sehen und erleben ist schlimm und es ist nah.

Auch wir Pallottiner arbeiten seit vielen Jahren in Odessa, in Lemberg, in Kiew und einigen kleineren Städten in der Zentralukraine, dazu ein Waisenhaus. Alle 20 Brüder sind noch vor Ort geblieben. Es laufen gerade die Planungen, die Kinder in Richtung Polen zu evakuieren, damit sie der Gewalt und der zunehmenden Lebensmittelknappheit entkommen können. Das ist schwierig, wie wir hören, weil großes Chaos herrscht und sich die Situation von Stunde zu Stunde ändert. Zudem muss eine Unterkunft gefunden werden für die Kinder und ihre Begleiter:innen, was durch die Unsicherheit noch erschwert wird, „ob sie den Platz nur für zwei bis drei Nächte brauchen oder ob sie mehrere Wochen oder Monate bleiben werden“ – so Zenon Hanas, der Provinzial der Warschauer Provinz.

Wir hier möchten die Hilfsaktionen unserer Brüder in der Ukraine und in Polen unterstützen. Wer mag, kann sich gerne auf der Homepage der Wasserburg informieren. Schon jetzt für jeden großen oder kleinen Beitrag von eurer Seite ein aufrichtiges Vergelt's Gott!

Nehmen wir alle ausgesprochenen oder stillen Anliegen in diesen Gottesdienst mit hinein. Im Namen...+

Kyrie:

- Jesus, Bruder und Herr, es tröstet, dich an der Seite der Bedrängten zu wissen.
- Du hast selbst Gewalt ertragen und bist ihr doch nicht erlegen.
- Bleibe uns Vorbild, sei Stütze und Halt.

Gebet

Gott, wieder und wieder sind deine Menschenkinder der entfesselten Macht von Verblendeten ausgeliefert. Alte wie Junge sterben, die Verzweiflung der Entkommenen schreit zum Himmel. Du hörst den Schrei des Armen, das wissen wir, wecke auch in uns Ohren und Herzen, dass wir tätig werden und das unsere dazutun, den Schrecken zu beenden. Im Geist deines Sohnes bleibe dir die Ehre, jetzt und in Ewigkeit. Amen

Evangelium**Lk 4, 1-13**

1 Erfüllt vom Heiligen Geist, kehrte Jesus vom Jordan zurück. Er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt, 2 vierzig Tage lang, und er wurde vom Teufel versucht. In jenen Tagen aß er nichts; als sie aber vorüber waren, hungerte ihn. 3 Da sagte der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl diesem Stein, zu Brot zu werden. 4 Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. 5 Da führte ihn der Teufel hinauf und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises. 6 Und er sagte zu ihm: All die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben; denn sie sind mir überlassen und ich gebe sie, wem ich will. 7 Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören. 8 Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen. 9 Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab; 10 denn es steht geschrieben: Seinen Engeln befiehlt er deinetwegen, dich zu behüten; 11 und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, / damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. 12 Da antwortete ihm Jesus: Es ist gesagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. 13 Damit hatte der Teufel alles versucht, um Jesus auf die Probe zu stellen. Er verließ ihn eine Zeit lang.

Gedanken

Von Gottes Geist wird Jesus in die Wüste geführt, vom Teufel wird er auf die Probe gestellt. Man könnte hier schon die Frage stellen, ob nicht beide Hand in Hand arbeiten, um diesen Jesus direkt nach seiner Taufe im Jordan auf Herz und Nieren zu testen. Wie auch immer, er wird den Test bestehen.

Aus drei Aufgaben besteht er, drei Versuchungen, so überliefert Lukas wie auch andere Evangelisten. Alle drehen sich um das eine: Um Macht!

1. Die Macht, aus Steinen Brot zu machen und damit die grundlegenden Bedürfnisse des Menschen zu bedienen. Gleichwohl verbunden mit der Möglichkeit, sich andere so gefügig zu machen.
2. Die Macht, über die Welt zu herrschen, die Zügel in der Hand zu halten. Freilich nur um den Preis, sich ihrer Systeme und Mechanismen zu unterwerfen.
3. Die Macht, unantastbar zu sein, unverwundbar, allmächtig, letztlich das Versteigen in den Wahn, sogar über Gott verfügen zu können.

Allen dreien begegnet Jesus mit Zitaten aus der Schrift, alle drei Versuchungen besteht er und sagt: Nein! Jetzt, jetzt erst kann er seine Tätigkeit beginnen, predigen, tun, Beispiel und Vorbild sein.

Welches Bild würde die Kirche heute abgeben, wenn diese Prüfung von all ihren Funktionsträgern verlangt würde? Welches Bild böte diese Welt, wenn Machthabende allerorten erst dann ihren Dienst beginnen dürften, wenn sie diese Prüfung bestanden hätten?

„Die Liebe ist demütig. Darum wird ... die Herrschsucht als unsere Pest angesehen. Und darum sind alle jene, die zeigen, dass sie die Herrschsucht antreibt, von den Werken und von der Leitung ausgeschlossen.“ – so schreibt Pallotti in den Regeln für seine kleine Gemeinschaft. Es wird wohl Erfahrung dahintergesteckt haben, natürlich, wenn man sein ganzes Leben in Rom und im Dunstkreis der Kirchenzentrale verbringt. Er wird sie erlebt haben, diese zerstörerische Macht, die alles für sich beansprucht und kein Wir kennt. Diese Macht, die alle anderen nur insofern wahrnimmt, als sie zum Ausbau und zur Festigung der eigenen Vorstellungen dienen können.

Ich vermute, dass wir alle dieses unselige Phänomen kennen, es begegnet uns in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen, im Beruf, im Verein, in der Nachbarschaft, in der Familie. Und der Gerechtigkeit halber muss ich zugeben, dass auch unsere, Pallottis Gemeinschaft, nicht frei davon war und ist. „Menschen haben nun mal diese Neigung“, schreibt die Autorin Petra Morsbach in ihrem Buch „Der Elefant im Zimmer – Über Machtmissbrauch und Widerstand“. Das ist nicht entschuldigend gemeint, es drückt mehr die Notwendigkeit aus, sich das Phänomen Macht und ihr Missbrauch genau anzusehen. Sie führt weiter aus: „Theoretisch scheint heute klar zu sein, dass Macht ebenso wenig wie Sexualität etwas Dämonisches ist. Man akzeptiert sie als zwingenden Bestandteil jeder höheren Ordnung und hält ‚nur‘ ihren Missbrauch für schädlich. Doch wer stellt im konkreten Fall fest, wann die Grenze zwischen Ge- und Missbrauch überschritten wurde? Und wer spricht es aus?“

In der großen Politik, die allerdings immer auch das kleine Leben von Menschen bestimmt, sprechen gerade viele aus, was nicht hätte sein dürfen: Eine entfesselte Macht, die buchstäblich über Leichen geht, um die eigenen Interessen mit Gewalt durchzusetzen. Und die Versuche sind zahlreich, diese Macht wieder einzudämmen, Jesus hätte sie unterstützt. Allerdings nicht um den Preis, sich in der Wahl der Mittel gemein zu machen mit jenen, die man zur Raison bringen möchte.

Ich weiß nicht, wie es euch ging, mich beschlich ein unangenehmes Gefühl, als Olaf Scholz im Bundestag die Erhöhung der Rüstungsausgaben verkündete und beinahe jeder Satz im Applaus des größten Teils der Versammelten endete. Wir mögen als Christen nicht die gesellschaftsprägende Kraft sein, das Nein Jesu zu jeder Form von Macht durch Gewalt aber werden wir wohl noch hochhalten dürfen.

Im Lied von Konstantin Wecker auf einen Text von Lothar Zenetti klingt das so:

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen.
 Was keiner sagt, das sagt heraus.
 Was keiner denkt, das wagt zu denken.
 Was keiner anfängt, das führt aus.

Wenn keiner ja sagt, sollt ihr's sagen.
 Wenn keiner nein sagt, sagt doch nein.
 Wenn alle zweifeln, wagt zu glauben.
 Wenn alle mittun, steht allein.

Wo alle loben, habt Bedenken.
Wo alle spotten, spottet nicht.
Wo alle geizen, wagt zu schenken.
Wo alles dunkel ist, macht Licht.

Das ist schwer, das macht Mühe, das kostet Energie und Kraft, jenes Licht anzuzünden, das die Missstände sichtbar macht und sie gerade dadurch eben nicht isoliert. Zu ihrer Überwindung braucht jede Gemeinschaft Klarheit und Offenheit. Es ist eine Form des Widerstands, wir kennen doch den Rat, der uns bei Übergriffen jeder Art gegeben ist: Schafft Öffentlichkeit!

Innerhalb der Machtapparate – noch einmal Petra Morsbach – tut das in der Regel keiner. Aber sie macht Mut: „Jeder einzelne, der sich zum Protest gesellt, verbessert die Lage. Zwei sind mehr als doppelt so viele. Drei stellen bereits eine organisierte Gegenwehr dar.“ Das sind unsere Möglichkeiten, ohne dass wir uns selbst dem Versucher ausliefern.

Unser Evangelium hat - wie ja überhaupt alle Evangelien – ein Oberthema: Befreiung! Eine Geschichte der Befreiung soll angestoßen werden, für den einzelnen Menschen, für alle Menschen. Das Ergebnis, die Folge wäre: Freiheit! Hier hieße das dann: Erst wenn du dich befreit hast von der Versuchung zur Macht, wenn du sie erkennst und mit allen dir zur Verfügung stehenden Mitteln angehst, ohne ihnen doch auf den Leim zu gehen, wirst du eine Ahnung davon bekommen, was Freiheit meint, wirst du in der Lage sein, deinen Platz in dieser Welt auszufüllen und vielleicht durch dein Tun Beispiel und Vorbild zu sein.

Solche Menschen wünsche ich mir an die Seite, nicht weil ich das alles schon exemplarisch erfüllen würde, nein, weil sie mich, weil wir uns gegenseitig aufmerksam machen könnten auf die Fallen und Fettnäpfchen, in die ich auf Kosten und zu Lasten anderer trete, weil wir so zusammen die Prüfung bestehen könnten und vielleicht das Ende unseres Textes erleben: Damit hatte der Teufel alles versucht... Er verließ ihn eine Zeit lang.

Fürbitten

Gott, der Tod und die gewaltbereite Macht prägen das Bild unserer Erde, heute nicht weniger als zu allen Zeiten.

Hilf uns, über Hilflosigkeit und Ohnmachtsgefühle

nicht die konkrete Not aller Betroffenen aus dem Blick zu verlieren!

Also bitten wir dich – und uns:

- dass die Leidtragenden in der Ukraine Unterstützung finden, die Helfenden den Mut nicht verlieren, die Toten von dir gesehen werden.

Gott – steh uns bei!

- dass die Machthabenden in aller Welt sich besinnen, dass Politiker überall nicht der Versuchung erliegen, den eigenen Vorteil über das Gemeinwohl zu stellen.

Gott – steh uns bei!

- dass die Opfer der Macht Genugtuung erfahren, dass ihre Stimme gehört wird und ihre Verwundungen heilen.

Gott – steh uns bei!

- dass wir alle das Eingeständnis unserer Schwächen bewahren, dass niemand sich fürchten muss vor dem anderen, keiner Angst hat vor dem morgen.

Gott – steh uns bei!

- dass wir unsere Toten gehalten wissen von dir, dass wir trotz Verlusten nicht resignieren.

Gott – steh uns bei!

Dir wollen wir folgen, wem sonst?

Sieh auf uns und bleib uns zugewandt, heute und morgen und immer. Amen

- Einladung zum Teilen von Brot und Wein –

Gebet

Ewiger, ‚Friede auf Erden‘ war die Botschaft, die über die Geburt deines Sohnes ausgerufen wurde in alle Welt. Und ja, ihre Bedingung ist der gute Wille in Menschen. Setze der Verirrung ein Ende, wehre der Resignation. Es gibt sie doch, Menschen, die dem Beispiel Jesu folgen und aus der Spirale der Gewalt hinaustreten, die über ihren eigenen Schatten der Angst springen und ihrem Nächsten hilfreich sind. Mögen wir uns in ihrer Gesellschaft wiederfinden. So bitten wir für heute und für morgen und für jeden neuen Tag. Amen